

die ihrer Natur nach öffentlich sind oder sein müßten, ist Repression.

Was ist

»Zufügung eines Schadens«?

Eine letzte Überlegung betrifft das häufig strapazierte Bild vom »Schaden zufügen«. Was ist Schaden zufügen? Wie der Presse zu entnehmen war, erhielt eine Aufseherin des KZ Ravensbrück (in dem meine beiden IM einsaßen), die für ihre Verbrechen im KZ rechtskräftig zu einer Haftstrafe verurteilt worden war, 1994 dafür eine Haftentschädigung. Ganz zweifellos war ihr durch die Haftzeit ein »persönlicher Schaden« entstanden. Stefan Heym, Antifaschist, Sozialist und weltbekannter Schriftsteller, wurde vom MfS intensiv auch in seiner privaten Sphäre beobachtet, an freier Publikationen seiner Bücher in der DDR, sogar auch (unter dem Vorwand von Zollvergehen) in der BRD, gehindert oder behindert.

Zwei diametrale Fälle. Welches ist nun eine **vorwerfbare** »Zufügung von Schaden«?

Ist es drittens als Schadenszufügung durch einen IM zu rügen, wenn er mithalf, einen Spion des BND oder der CIA zu enttarnen – mit der Folge der Verhaftung des Spions? Denn zweifellos hatten der BND- oder CIA-Mann für die Dauer der Haft – vielleicht bis zu seinem Austausch gegen einen HVA-Spion – auch einen Schaden erlitten.

Die Allgemeinheit des Begriffs der Schadenszufügung ist untauglich, weil beliebig dehnbar. Mir als früherem Bürger der DDR, die ich seit ihrem Gründungstag als meinen Staat ansah, und Mitarbeiter des MfS ist peinlich und ich bedauere es sehr, daß in der DDR viele Menschen – auch durch das MfS

– zu materiellem und ideellem Schaden gekommen sind, weil sie falsch beurteilt wurden, weil ihnen Feindlichkeit unterstellt wurde, obwohl sie doch – wie Robert Havemann in seinem eigenen Lernprozeß nach der »Stalinismus«-Kritik des XX. Parteitages der KPdSU – danach strebten, den Sozialismus von den (auch verinnerlichten) Wirkungen des Stalinismus freizumachen, also Sozialismus und Demokratie in Rosa Luxemburgs Sinne zu vereinen.

Mir ist peinlich und ich bedauere es, daß wir Menschen oftmals mit unverhältnismäßigen Mitteln, mit Mißtrauensmaßnahmen bedrängt haben, obwohl sie, möglicherweise wegen Engagiertheit auch erregt, doch nur berechnete Kritik an Mißständen ausdrückten und auf Veränderung hofften und pochten. War es nicht unser Satz, daß es darauf ankomme, die Welt zu verändern?

Mir ist peinlich und ich bedauere es – auch wenn ich selbst an keinem Strafprozeß beteiligt war – daß in der DDR, die ich als die meine ansah, Menschen zwar für tatsächlich feindliche Handlungen nach Recht und Moral, aber ungerecht mit überhohen Strafmaßen verurteilt wurden. Die Liste der Peinlichkeiten läßt sich erweitern. Ich weiß, daß viele frühere Mitarbeiter – hauptamtliche und inoffizielle – des MfS, auch aus jenen Dienststeinheiten, die Repressionsaufgaben erfüllten (das waren längst nicht alle), nicht nur Gleiches empfinden und sich in einem kritischen Lernprozeß befinden. Andere werden gebremst, abgehalten, abgeschreckt – und kommen vielleicht auch mit sich selbst nicht in's Reine. Ihnen und allen wäre geholfen, würde das Bemühen eines »beiderseitigen« Prozesses um die Bewer-